

Pforzheim-Gedenkstätte-Euthanasie
Ispringerstraße; 75172 Pforzheim
Deutschland / Baden-Württemberg / Karlsruhe / Pforzheim

[GPS 48.901673, 8.695537]

Beschreibung:

„Das Denkmal für die Opfer des Nazi-Regimes auf dem Hauptfriedhof Pforzheim, manchmal auch "Mahnmal" oder "Gedenkmal" genannt, steht südlich der Großgrabstätte für die Opfer des Luftangriffs auf Pforzheim am 23. Februar 1945. Es wurde von der Klasse Prof. Schollmayer der Kunst- und Werkschule Pforzheim gestaltet und am 21. November 1965 eingeweiht.

Das Denkmal ist eine Metallplastik mit abstrahierten Figuren zwischen liegenden Stäben auf einem Steinsockel mit der Umschrift:
„1933 – 1945 / DEN OPFERN DER / GEWALT UND RECHTLOSIGKEIT / ZUM GEDENKEN“.

Umgeben ist das Mahnmal von 40 Kissensteinen mit 41 Namen von Opfern des Nationalsozialismus aus Pforzheim und Umgebung. 1993 kam auf Initiative von Karl Schroth ein zusätzlicher Stein für Karl Bühner, einen Gegner des NS-Regimes, hinzu.

Vorgeschichte des Denkmals

Vorarbeiten für die Errichtung des Denkmals leistete die VVN (Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes) durch einen Antrag bei Oberbürgermeister Dr. Johann Brandenburg. Der Text des Denkmals und die Akten lassen offen, ob die Anlage eine symbolische Ruhestätte oder ein Urnengräberfeld ist: Nach Groh sind „hier die Urnen von 111 in KZ oder ‚Heilanstalten‘ umgebrachten Pforzheimern beigesetzt“, laut Pforzheimer Zeitung sind hier „die sterblichen Reste jener beigesetzt, die ihr Leben unter der Gewaltherrschaft des ‚Dritten Reiches‘ verloren haben“, laut „Studienkreis: Deutscher Widerstand“ handelt es sich um „eine symbolische Ruhestätte“.

Außer Namen und Lebensdaten befinden sich keine weiteren Angaben zu den Schicksalen auf den inzwischen teilweise unleserlichen Steinen, nur ein stilisierter Stacheldraht verweist Betrachter auf mögliche Art und Orte der Verbrechen. Veröffentlichungen von 1995 bzw. 2000, in denen das Denkmal vorkommt, sagen ebenfalls nichts darüber, um wie viele und welche Opfer des NS-Regimes es sich bei den auf den Steinen Genannten handelt.“ 1)

„Das Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus auf dem Pforzheimer Hauptfriedhof, das 1965 eingeweiht wurde, nennt auf 40 Kissensteinen 41 Namen. Im Bestreben, weitere Menschen aus Pforzheim, die Opfer des Nationalsozialismus wurden, vor dem Vergessen zu bewahren, ihre Schicksale zu überliefern und ihrer zu gedenken, wurden in der Folgezeit verschiedene Dokumentationsprojekte realisiert.

1985 erschien eine Dokumentation der Schicksale jüdischer Bürger, die seit 2000 im Internet einsehbar ist. Auf der Website der Stadt findet sich die aktualisierte Fassung der Dokumentation der zwischen 1919 und 1945 in Pforzheim geborenen beziehungsweise ansässigen jüdischen Bürgerinnen und Bürger und deren Schicksale.

2013 wurden neue Ergebnisse zu Verbrechen an Menschen aus Pforzheim mit Namen und Schicksalen vorgelegt:



Wappen der Stadt Pforzheim

- Nicht 34, sondern 223 Menschen ermordeten die Nazis in "Euthanasie"-Anstalten als angeblich "lebensunwert, behindert, nicht arbeitsfähig".
- Nicht sieben, sondern 43 Menschen nahmen die Nazis in Gefängnissen, Zuchthäusern oder Konzentrationslagern das Leben.
- Von den Nazis als "unnütze Esser" bezeichneten alte Menschen waren bisher nicht im Blickfeld, aber: 23 Bewohner des August-Kayser-Stifts überlebten die Verschleppung in sogenannte "Kriegsaltersheime" nicht.

Auf dem Hauptfriedhof Pforzheim konnte im Juli 2013 eine Tafel mit 289 Namen, angebracht auf einer Schichtsteinmauer, der Öffentlichkeit übergeben werden. Die Tafel wurde gestaltet von Studierenden der Hochschule Pforzheim, die Schichtsteinmauer wurde von Auszubildenden der Bau-Innung Pforzheim/Enzkreis und der Alfons-Kern-Schule errichtet.“ 2)

„Pforzheim. Von den mehr als 17000 Toten des Bombeninfernos vom 23. Februar 1945 haben etwa 7000 Opfer dieses Luftangriffs der Alliierten ihre letzte Ruhestätte auf dem Großgrabfeld auf dem Hauptfriedhof gefunden.

Im Jahr 1949 wurde hier das monumentale Kreuz errichtet. 1965 war ein Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus hinzugekommen.

Auf dem Sockel trägt es die Inschrift:

"1933–1945/Den Opfern der Gewalt und Rechtlosigkeit zum Gedenken".

Um diese Skulptur herum liegen Kissensteine mit 42 Namen. Zu diesen sind nun die von weiteren 256 Toten hinzugekommen. Sie befinden sich auf Tafeln an einer Steinmauer unterhalb der Großgrabstätten.

Die Stadt Pforzheim sei damit, so Kulturamtsleiterin Isabel Greschat, die erste Stadt in Baden-Württemberg, die die Namen dieser Opfer des Dritten Reichs öffentlich macht.

Es handelt sich dabei um 232 alte, behinderte und kranke Personen, die in Anstalten eingewiesen wurden. Die übrigen ehemaligen Bürger waren in Gefängnisse, Zuchthäuser und Konzentrationslager gesteckt worden. Die Initiative dazu war von der evangelischen Kirche ausgegangen. Pfarrer i.R. Hans Ade und der jetzt im Ruhestand befindliche Lehrer Gerhard Brändle, der schon das Schicksal der Pforzheimer Juden erforschte, hatten es übernommen, den Toten "Namen und Würde" zu geben.“ 3)



- 1) http://www.pfenz.de/wiki/Denkmal_für_die_Opfer_des_Nazi-Regimes
- 2) <https://www.pforzheim.de/stadt/stadtgeschichte/gedenken-friedenskultur/euthanasie-verbrechen.html>
- 3) <https://www.schwarzwaelder-bote.de/inhalt.pforzheim-toten-sowohl-namen-als-auch-wuerde-gegeben>